

TTI 12.12.15



Wie ein riesiges Schiff, dessen Segel sich im Sturm dramatisch aufblähen, kommt das neue Pariser Louis-Vuitton-Museum daher. Ihre Stabilität bekommen die gläsernen „Segel“ durch hölzerne Tragwerke. Foto: HESS TIMBER/Rensteph Thompson

Immer höher, immer schriller

Die USA waren das heurige Gastland beim 21. Forum Holzbau in Garmisch. Gefachsimpelt wurde über die neuesten Entwicklungen beim Bauen mit Holz, illustriert durch spektakuläre Objekte der Architektur.

Von Edith Schlocker

Garmisch – Der kanadische Stararchitekt Frank O. Gehry ist zwar nicht gerade als Holzbauer bekannt, bei seinem neuesten Wurf, dem wie ein riesiges Segelschiff daherkommenden Louis-Vuitton-Museum in Paris, spielt der Holzbau allerdings eine große Rolle. Werden seine pathetisch geblähten gläsernen „Segel“ doch von einem Tragwerk gestützt, das komplett aus Brettsperrholz vorgefertigt worden ist. Aber auch das Gerüst der

55 Meter hohen und 85 Meter langen „Cité des Civilisations du Vin“, das im kommenden Mai in Bordeaux eröffnet wird, besteht zur Gänze aus mehrfach gekrümmten Trägern aus Brett-schichtholz. Montiert zu einer organischen Form, die an eine überdimensionale Dekantierkanne erinnern soll. Die Krümmung von jedem dieser Träger ist anders, die Toleranzen in der Vorfertigung befinden sich im Millimeterbereich.

Im waldreichen Schweden hat das Bauen mit Holz eine

uralte Tradition. Ein Viertel aller Neubauten müssen bereits heute in diesem nachwachsenden Rohstoff errichtet werden, bis 2020 will der Gesetzgeber die Hälfte.

Als 1994 im südschwedischen Växjö ein fünfstöckiges Haus in traditioneller Ständerholzbauweise errichtet wurde, war das noch eine kleine Sensation. 2009 wurde eines mit acht Geschossen und Passivhausstandard gebaut, derzeit sind drei neunstöckige Wohnblocks mit je 60 Einheiten im Entstehen. Mit ihren Sockeln

und Aufzugschächten aus Beton sind sie allerdings intelligente Hybride.

Und ganz ohne Beton kommt auch das im norwegischen Bergen stehende „Treet“ nicht aus, das mit seinen 14 Geschossen – noch – das höchste Holzhaus der Welt ist. Mit seiner Holzrahmenkonstruktion sei „Treet“ letztlich eine „hochkant gestellte Holzbrücke“, sagt Rune B. Abrahamsen. Gebaut aus fix und fertig inklusive Dämmung, Fußböden, Elektrik und Einbauschränken vorgefertigten Modulen. Zwischen

diese ist in jedem fünften Geschoss aus statischen Gründen eine Betonplatte geschoben, die wiederum als Plattform für die nächsten vier Etagen dient. Der Schacht für den Aufzug ist komplett aus Holz gebaut.

„Treet“ ist 53 Meter hoch, das „HoHo“, das in Bälde in 24 Geschossen in der Wiener Seestadt Aspern gebaut wird, ist stattliche 84 Meter hoch. Konzipiert als raffiniertes Hybrid aus Holz und Beton, wobei ab dem Erdgeschoßbereich der Anteil von Holz 75 Prozent betragen soll.



Noch das höchste Holzhaus der Welt: „Treet“ in Bergen. Foto: Sweco